

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Samstag, den 28. Januar 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 R 70 S.

Politische Nachrichten

Deutsches Reich.

In der Dienstags-Sitzung des Reichstags wurde der königlich-kaiserliche Erlaß vom 4. ds. einer Besprechung unterzogen, gelegentlich deren auch Fürst Bismarck sich eingefunden hatte. Es war wieder eine zum Theil sehr erregte Debatte, die auf Veranlassung der Händel'schen Bemerkung, es habe den Anschein, als wollten sich die Minister durch die fortwährenden Versuche, die Person des Monarchen in die Debatte zu ziehen, persönlich decken, einen äußerst heftigen Charakter annahm, indem Fürst Bismarck hierin einen Vorwurf der Feigheit gegen seine Person erblickte. Im Uebrigen lassen sich die mit Befriedigung aufgenommenen Erklärungen Bismarck's kurz so zusammenfassen. Gleich von vornherein erklärte er, daß er hier in seiner Eigenschaft als preussischer Bevollmächtigter, nicht als Kanzler rede. Der Erlaß habe nicht den Zweck, neues Recht zu schaffen, und stehe in keiner Verbindung mit einer Aussicht auf Conflikt, er wolle nur der Verdunkelung des bestehenden Rechtes vorbeugen, die wunderbare Schlingpflanze der constitutionellen Legende zu bekämpfen, welche bei weiterer Ausbreitung den ministeriellen Absolutismus zeigen könne, den man mit Recht verwerfe. In Preußen sei der wirkliche und factische Ministerpräsident der König selber. Hätte der König von 1860 an nach den constitutionellen Grundsätzen Händel's regiert und auf die Mehrheit der parlamentarischen Körperschaften gehört, so hätte Preußen keine reorganisirte Armee erhalten, so säßen die Herren alle gar nicht hier in diesem Saale. Der Kanzler, welcher nun die ganze Vergangenheit von 1860 an und von noch früherer Zeit recapitulirte, gerieth allmählich in immer heftigere Erregung, man solle das starke Königthum nicht untergraben, wenn dies gefallen wäre, würde die ganze parlamentarische Beredsamkeit nichts nützen, der König werde sich sein gutes Recht durch falsche Auslegung der Verfassung nicht nehmen lassen, er werde die „politische Brunnenvergiftung“ hindern. Die politischen Beamten, sagte dann der Kanzler, hätten die Pflicht gegen offenbare Verleumdungen der Regierung, gegen Entstellung des Sachverhalts zu Ungunsten derselben aufzutreten, im Uebrigen aber sei ihre Wahlfreiheit eine vollkommene. Es werde den Beamten eine Weisung zum activen Eingreifen in dem Erlasse nicht ertheilt, sie sollen sich nur von Agitationen fern halten, welche ihrer Würde nicht entsprächen. Der Kanzler schloß, indem er noch einmal wiederholte, der König werde sich seine verfassungsmäßigen Rechte nicht verkümmern lassen, ohne aber nachgewiesen zu haben, wo und in welcher Weise die parlamentarischen Parteien letztere angreifen. Zum Schluß seiner Rede sagt Bismarck: „Wenn ein politischer Beamter, wie z. B. in Weiningen, gegen seine Regierung bei den Wahlen vorgeht, so fällt das speziell unter den kaiserlichen Erlaß. Solche Vorgänge haben zu diesem Erlaß Veranlassung gegeben.“

Berlin, 26. Jan. Der Kaiser ließ Bismarck für seine Reichstags-

rede warme Anerkennung aussprechen — Der Reichskanzler erließ an die Bundesregierungen eine Aufforderung behufs von Vorschlägen wegen reichs-gesetzlicher Regelung des Versicherungswesens.

Frankreich.

Die Gegner Gambettas haben bereits, um uns bildlich auszudrücken, Sitze im Palais Bourbon auf Donnerstag belegt, um dem Schauspiel seines Sturzes beizuwohnen. Wenn man die Pariser Boulevardblätter liest, so ist der Fall des Ministeriums Gambetta besiegelt. Die Lage sieht allerdings sehr kritisch aus, aber für ihn noch nicht hoffnungslos. Schon mehr als einmal war es Gambetta gelungen, über den hoch sich aufthürmenden Widerspruch des aufgeregten Parlaments siegreich hinwegzukommen; noch immer ist jedem seiner Erfolge die Ankündigung seiner gründlichen Niederlage vorangegangen; so bei der Durchführung der vollen Amnestie, so bei der Durchsetzung der Annahme des Parodet'schen Antrags in Bezug auf die Einführung des Listenwählerverfahrens in der zweiten Kammer. Die gestrige telegraphische Nachricht, daß Kammer und Senat sich dem Wunsche einer Verständigung über eine beschränkte Verfassungsrevision zuwenden, und daß Gambetta zunächst die Listenstratiumfrage fallen lasse, um diese erst im Kongreß selber irgendwie einzuführen, stimmt ebenfalls zu der vorgetragenen Auffassung, welche keineswegs die Schwere der Krisis leugnet, aber auch die Möglichkeit einer Beilegung hervorheben will. Begünstigt wird die letztere durch die inzwischen wesentlich beruhigtere Stimmung der Börse. Es ist kein Geheimniß, daß ein großer Theil der franz. Abgeordneten an den zahlreichen neuen Gründungen zweifelhaften Charakters theilhaftig ist. Ueberhaupt rührt der heftige Widerstand, welchem Gambetta in der Kammer und in der Presse begegnet, zu einem guten Theil nicht sowohl aus acht republikanischer Gesinnungsrichtigkeit als aus der Furcht der hohen Finanzwelt vor den ganz gefunden Absichten Gambettas auf die Konvertirung der Rente und Verstaatlichung der Eisenbahnen her.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Betr. der Notiz in letzter Nr. ds. Bl. von Forzheim geht der Redaktion heute von dort dieselbe Notiz von dem Vorstand des Fischereiklubs zu, derselbe hegt die Hoffnung, daß im Interesse der durch Fischotter so schwer geschädigten Fischerei auch die Fischwäpserpächter in Nagold und Calw sich entschließen werden, den Fischotterjäger Schmitt auf einige Tage kommen zu lassen, die Kosten seien gering und der Vorstand Bau rittel dort zu jeder Auskunft bereit. Interessant dürfte sein, zu hören, welche Resultate diese — Fischotter — dort erzielt, da die Suche wohl weniger schwierig als die Habhaftwerdung derselben ist und haben wir denselben um Mittheilung hierüber gebeten.

Stuttgart, 26. Januar. Die gestern Abend stattgefundene Extragalavorstellung im Zirkus Corty, welche eigens für den Sportklub arrangirt war, hatte den Zirkus vollständig gefüllt, im Sperrsitze hatte, um allen Nach-

Feuilleton.

Der alte Komödiant.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Die Erklärung, daß ich, um meine Ehre zu retten, mich dem fürstlichen Stallmeister verlobt habe, der sich um meine Hand beworben.

Eugen brach in ein bitteres Lachen aus.

Dann rief er:

Man hat Dir eine schöne Parthie zugebacht! Ich errathe nun, wer die Wahl getroffen hat. Doch, weiter . . . die Geschichte ist interessant.

Raum war der Brief vollendet, als ich ihn zerriß. Der Intendant meinte, ich träte mein Glück mit Füßen, da der Stallmeister mich leidenschaftlich liebe und ein enorm reicher Mann sei, der mir Herz und Vermögen zu Füßen lege. Ich beantwortete die Phrase gebührend; trotzdem blieb der Intendant, um zu fragen: welche Summe fordern Sie, um nur scheinbar diese Erklärung abzugeben? Ich wandte dem Unverschämten den Rücken und ging in das Nebenzimmer. Nachdem ich gehört, daß der würdige Mann sich entfernt hatte, kam ich zurück. In unbeschreiblicher Angst verbrachte ich den Tag. Abends besuchte ich das Theater, ich glaubte, dich in der Loge zu sehen. Mein Hoffen war vergebens. Noch vor Beendigung der Vorstellung verließ ich das Haus. Es regnete. Ich rief einen Fiaker an, bezeichnete ihm meine Wohnung und stieg ein. Der Wagen rollte fort. In fünf Minuten konnte ich am Ziele sein; aber der Kutscher fuhr zehn Minuten,

eine Viertelstunde, immer rascher. Ich klopfte an das Fenster. Da sah ich die Gestalt eines Mannes neben dem Kutscher, der auf mein Rufen nicht hörte und wie rasend das Pferd peitschte. Das Rasseln der Räder verrieth, daß wir nicht mehr auf dem Straßenpflaster der Stadt, sondern auf ebener Chaussee fuhren. Was sollte ich beginnen? Ich versuchte vergebens den Schlag zu öffnen. Rings war es dunkel, der Regen prasselte an die Fenster-scheiben. Durfte ich noch zweifeln, daß man heimtückisch einen Streich ausführte? Der Intendant mußte darum wissen. Weinend lag ich auf dem harten Sitze. Nach einer halben Stunde hielt der Wagen. Ein Mann, der einen großen Mantel trug, öffnete. Er bat mich im Namen des Prinzen, ich möge ihm folgen.

Im Namen des Prinzen? wiederholte ich, froh erstaunt.

Der Ihre schnelle Abreise für geboten erachtete.

Wohin?

Ich habe Auftrag, Sie zu einem Jagdschloß des Prinzen zu geleiten, wo Sie die Ankunft des hohen Herrn erwarten mögen. Ihre Koffer wird man nachschicken.

Nun verließ ich den Fiaker, um für kurze Zeit ein anständiges Gasthaus zu betreten, indem ich ein Nachtessen einnahm und mich von dem ersten Schrecken erholt. Mein Begleiter behandelte mich so respektvoll, er benahm sich so artig und zuvorkommend, daß ich an der Wahrheit seiner Worte nicht zweifelte. Die Wegnahme meiner Papiere hatte mir Furcht eingejagt; ich fügte mich gern den Maßregeln, die du getroffen. Bald kam ein bequemer Reisewagen an, den ich bestieg. Die Reise dauerte die ganze Nacht. Im ersten Frührotte hielten wir vor dem Hause. Ein alter Mann, von mürri-schem Aussehen empfing mich. Es war der Kapitän Malchow, dessen stren-



fragen nach Billets nachkommen zu können, noch eine Reihe Stühle gestellt werden müssen, ebenso waren die Rastladen besetzt. Die Manege wie das Personal hatte ein Festgewandt angelegt, aus bunten Sägspänen war ein Wappen mit einem Ross gebildet. Die vorzüglich gewählten Nummern des Programms fanden sämmtliche stürmischen Beifall; namentlich erregte die Schönheit und feine Dressur der von Herrn Althoff vorgeführten Schulpferde allgemeine Bewunderung. Die gymnastischen Leistungen der Clowns Martineti und seiner Söhne, sowie der Gebrüder Nagels, die Wunderhüte und die dressirten Hunde dürfen nicht unerwähnt bleiben. Die beiden lieblichen Schwesterpaare Althoff und Hierach eroberten sich die Herzen der Männerwelt durch ihre Leistungen sowie durch den Reiz der Jugend und Anmuth. Ein nicht enden wollender Beifall aber wurde den Leistungen des Herrn Weinratta und der Miß Katarinodar zu Theil. Das von derselben zum Schluß der Vorstellung ausgeführte Luftpotpourri ist das Großartigste, was man sich denken kann. Miß Katarinodar, ein 16jähriges Mädchen, entwickelte eine Kraft und Ausdauer, die Staunen erregt. Es wurde ihr zum Schluß ein prächtiges Bouquet mit Atlaschleifen und einer in Gold gefärbte Widmung überreicht.

Gemüse. Junge Spargeln und Kopfsalat war am Dienstag und heute erstmals auf dem Wochenmarkt; derselbe wird in Untertürkheim gezogen. Im Schaufenster von Palzachi sind bereits neue Kartoffeln zu sehen; der Preis derselben ist allerdings noch ein sehr hoher.

Razzia. Eine heute früh in verschiedenen Wirthschaften vorgenommene Razzia hatte die Verhaftung von 25 Strolchen zur Folge.

Der silberne Lorbeerkranz, welchen Frau Marlow bei ihrem Abschiedskonzert erhielt, ist im Schaufenster des Hofjuweliers E. Jöhr ausgestellt. Die den Kranz zusammenhaltende Schleife trägt die Widmung: „Der scheidenden schwäbischen Nachtigall Frau M. von Marlow am Tage ihres Abschiedskonzerts gewidmet von Stuttgarter Kunstfreunden und Vereinen.“

Ehlingen, 24. Jan. Auf dem Bahnhof Plochingen wurden zwei Bahnhofsdiener wegen Verdachts des seit einiger Zeit betriebenen Diebstahls verhaftet. Bei der gestern vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden die vermissten Gegenstände in einem Backofen vorgefunden.

Bladerhausen, 23. Jan. Unweit des Postens Nr. 44. wurde ein freches Rübentück ausgeführt, indem der zum Aufhängen der Controletafeln dienende eiserne Stod ausgehoben und quer über den Bahnkörper gelegt wurde, was nothwendigerweise eine Entgleisung des Zuges zur Folge gehabt, wenn nicht der Wärter die Sache zeitig entdeckt hätte. Auf die Ermittlung des Thäters ist von der zuständigen Behörde eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Die eifrig angestellten Recherchen waren bis jetzt leider erfolglos.

Washington, 25. Jan. (Prozess Guiteau.) Nach der heutigen 11. stündigen Rede des Richters Burant, worin er auf's Eingehendste die Gesetzesbestimmungen über das in Frage stehende Verbrechen auseinandersetzte, und die Zeugenansagen für und wider den Angeklagten hervorhob, zog sich der Gerichtshof zurück und gab nach mehr als einstündiger Berathung das Verdict ab, daß Guiteau der Ermordung Garfields schuldig sei.

Ueber den städtischen Haushalt.

(Schluß)

Stadtschaden & Consumsteuer.

Vor 10 Jahren betrug der Stadtschaden 26,500 Mk. derzeit 38,000 Mk. beziehungsweise unter Hinzurechnung der verwendeten Reimittel 42,000 Mk. Diese erhebliche Steigerung um 15,500 Mk. ist zwar sehr bedauerlich, allein nahezu alle mit Gemeindefschaden belasteten Städte, welche den Anforderungen der Zeit Rechnung getragen haben, theilen das gleiche Schicksal und es ist dasselbe verhältnismäßig auch Landgemeinden nicht erspart geblieben, die nur das Nothwendigste leisteten. Die Preise der Lebensmittel, der Materialien, der Arbeitslöhne jeglicher Art sind durchweg höher geworden, insbesondere hat wie in Privathaushaltungen so auch im großen städtischen Haushalt die Einführung der Markwährung vertheuernd eingewirkt, Veränderung in der

ges. Benehmen mir bald die Augen öffnete. Ich war eine Gefangene in diesem Forsthanse. Agnes, die Tochter des alten Försters, der im Erdgeschosse wohnt, ward mir zur Bedienung gegeben. Denselben Tag noch kamen meine Koffer an. Der Kapitän sagte mir, ich möge mich einrichten, da der Winter leicht vergehen könne, ehe es ihm gestattet sei, mir die Abreise zu erlauben.

Bin ich denn eine Gefangene? fragte ich bestürzt.

Ja!

Auf wessen Befehl?

Auf Befehl meines Herrn, des regierenden Fürsten.

Ich habe Nichts verbrochen.

Der alte Soldat zuckte mit den Achseln, rieth mir, ruhig den Verkauf der Dinge abzuwarten und ihn nicht zu zwingen, mit der militärischen Strenge zu verfahren, die ihm anbefohlen, wenn ich einen Versuch zur Flucht wagen sollte. In den Zimmern, die mir angewiesen, könne ich nach Belieben schalten und walten; ich dürfe aber keinen Besuch empfangen. Hätte ich Lust, einen Spaziergang zu machen, so möge ich es melden, er, der Kapitän, würde mich begleiten. Die geringste Abweichung von diesen Regeln würde zur Folge haben, daß mich ein Posten Tag und Nacht bewachte. Der Gewalt mußte ich mich fügen. Die mir angewiesenen Zimmer sind nun zwar fürstlich eingerichtet, auch ein guter Flügel ist vorhanden und über die Bewirthung kann ich mich nicht beklagen; aber ich bin doch Gefangene. Schon der Gedanke, daß ich nicht Herrin meines Willens bin, ist mir peinigend, wenn auch bis jetzt jeder meiner Wünsche erfüllt wurde. Schon nach wenig Tagen war Agnes meine Freundin. Ich vertraute mich ihr an und sie hat es übernommen, meinen Brief in deine Hände gelangen zu lassen. Das gute Kind hat viel gewagt... auch der brave Ernst, der Sohn des Kapitans, der

Gesetzgebung brachten früher nicht vorhandene und vermehrte Ausgaben. Insbesondere haben folgende Posten mit den nachstehend bezeichneten Mehrbeträgen erhöhend eingewirkt:

Nachts- und Sicherheitspolizeikosten, mehr als vor 10 Jahren	1200 M.
Der Gehalt des Feldschützen wurde früher von den Güterbesitzern bezahlt, diese Ausgabe, sowie diejenige für das Standesamt sind neu, sie betragen 850 Mk.	
Straßen, Brücken, Dohlen-Unterhaltung, mehr	900 "
Der Zuschuß zur Armenpflege betrug 1872 5142 Mark 87 Pf., 1881/82 beträgt derselbe 12,000 Mark, also mehr	6858 "
hauptsächlich in Folge Einführung des Unterstützungs-Bohnstängelgesetzes und der in Folge der Preissteigerungen eingetretenen Erhöhung der Unterstützungen und Ausgaben. Der Zuschuß zur Kirchen- und Schulpflege betrug 1872 13,700 Mk., derzeit 18,000 Mk., also mehr	4300 "
worunter die Errichtung einer weiteren ständigen Lehrstühle an der Volksschule.	
Befoldungen der städtischen Beamten und Diener	2350 "
Frauenarbeitschule (städtischer Beitrag)	375 "
Stadtmusik	375 "
Straßenbeleuchtung mehr (1872 bestand schon theilweise Gasbeleuchtung.)	1720 "
Mehrbetrag der aus städtischem Eigenthum zu bezahlenden Steuern	696 "
davon gehen ab:	
Verminderte Ausgaben für das Brunnenwesen in Folge Einführung des Wasserwerks und vermehrte Einnahmen von Capital- und Einkommenssteuer und dergleichen ungefähr	3000 "
	15,774 M.

Angeichts der drohenden Nothwendigkeit, die Stadtschadens-Umlage, welche jetzt schon 215 Prozent der Staatssteuer beträgt, noch weiter erhöhen zu müssen, mußten sich die Gemeinde-Collegien die Frage vorlegen, ob es möglich sei, bei dem schon so lange andauernden Darniederliegen beinahe aller gewerblichen Geschäfte eine abermalige Erhöhung der direkten Umlagen eintreten zu lassen. Die Collegien konnten sich nicht verhehlen, daß man bei dem dormaligen schlechten Geschäftsgang mit den Umlagen auf Güter, Gebäude und Gewerbe nahezu bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gegangen sei; in Verhandlungen, die sich durch mehrere Jahre hindurchgezogen, wurde die Frage in ernste Erwägung gezogen, ob man von dem durch das Gesetz gebotenen Recht der Einführung von Consumsteuern Gebrauch machen soll. Die Ueberzeugung, daß man derzeit, insbesondere den Gewerbesteuerpflichtigen nicht mehr weiter zumuthen könne, veranlaßte die Collegien die Einführung der Consumsteuer auf Bier und Fleisch zu beschließen. Eine Reihe von Städten, darunter welche, die nicht erheblich größer oder noch kleiner sind als Calw, sind, weil sie sich in der gleichen Lage befanden, mit der Einführung von Consumsteuern vorangegangen, auch die Vertretung der hiesigen Gemeinde war in der Zwangslage von zwei Uebeln das kleinere wählen zu müssen. Es wurde niemals verkannt, daß diese Maßregel für die Bierbrauer und Metzger eine lästige ist, aber für das Ganze, für die Gesamtheit unserer Stadt, ist sie das kleinere Uebel. Die Consumsteuer ist eine Umlage, die zu sehr erheblichem Theil von nicht hier ansässigen Personen oder von solchen getragen wird, die sonst nahezu nichts an dem Stadtschaden bezahlen und doch den Mitgenuss an all' den Einrichtungen haben, welche der Stadt so großen Aufwand veranlassen. Ein großer Theil der Consumsteuer wird aus Anlaß der Jahr- und Wochenmärkte, der Feste, Versammlungen und anläßlich des sonstigen, namentlich im Sommer so bedeutenden Fremdenverkehrs, von Fremden bezogen, es ist dies ein nicht abzuleugnender erheblicher Nutzen für die hiesigen Steuerpflichtigen.

Wird den Steuerpflichtigen, welche einen größeren Beiß haben (was

den Potendienst übernommen. Jetzt bist Du da, Eugen... entscheide nun, was soll geschehen? Hier kann und mag ich nicht länger bleiben, denn die Einsamkeit tödtet mich. Ich bedarf der Freiheit, um die Gesangsfunst zu üben, für die ich lebe. Und wer kann wissen, was man mir vom Hofe aus noch bereitet? Ich zittere beim Grauen des Morgens und gehe mit Bangen und Jagen zu Bett. Der Kapitän macht täglich zweimal die Runde wie ein Kerkermeister durch das Gefangenhaus.

Du darfst hier nicht bleiben! rief Eugen hastig. Ich habe mehr als einen Grund dafür. Man sperrt Dich ein, weil ich Dich liebe, weil Du meine Liebe erwidertest... Und jene Kreaturen, die um Geld zu Allem fähig sind, wagen es, Dich durch schmählische Anträge zu kränken! Adelheid, ich lasse nicht von Dir, und müßte ich Rang und Stand verleugnen!

Still, mein Freund, unterbrach ihn die junge Dame. Das, was mich betroffen, hat mich zum ernststen Nachdenken aufgefordert. Und ich habe in der Einsamkeit dieses Forsthanfes ernstlich nachgedacht. Du wirst mich ruhig anhören und meine Worte in Erwägung ziehen. Ich bin ein armes Mädchen, das nicht einmal eine Familie nachweisen kann. Soweit meine Erinnerung reicht, sehe ich mich allein und verlassen in der Welt. Der Musikdirektor einer kleinen reisenden Schauspielergesellschaft fand, daß ich eine beachtenswerthe Stimme und einiges Darstellungstalent besäße; er bildete mich aus und machte mich fähig, bei größeren Bühnen mein Glück zu versuchen. Der alte Mann starb, während ich noch mein Glück versuchte und mit tausend Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. So war es mir unmöglich geworden, meinem Wohlthäter, ohne den ich wohl heute noch auf den Dörfern Komödie spielte, mich dankbar zu zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

nicht immer steuer ihre dies sehr be zu tragen u selbst dem neue Sinnal etwaige Re züglich Der beifigen, ta steuer zu e bekanntlich Bier und v vertheuert g gestellt werd wurde. Die durch die st erhöhen, es Bierbrauer gewartet hat im Ausschau Entschädigung unbegriffen. preis-Erhöhu Fleischpreise. lediglich Sa ihren Einlau es immerhin den Nachbar der Fleischie wie dies in wird die Cr bei der Ste Stud Vieh Fleisch nicht wird sich das armen oder Gebäude-Ves verzehrt wer und wird h mittelste Per Dem gegenü führung der Stadtkasse ih Personen be Mark abwer durch Bezah nicht bloß si die Geldnoth wo nothwend

Amtliche

Langholz



340 Stück III. u 11 Stück 21 forden tannene

Bel der sind gegen gef 60 auszuleihen.

Der Liegensd des verstorben Strassenwärter Montag, Born auf dem Rath flatt. Da beim Umständen an



e Ausgaben.
neten Mehr-

1200 M
900 "
6858 "
4300 "
2350 "
375 "
375 "
1720 "
096 "
3000 "
15,774 M

nicht immer gleichbedeutend mit größerem Vermögen ist) durch die Consumsteuer ihre Steuerlast stärker vermindert als den minder Besizenden, so ist dies sehr begründet, sie haben ja auch den größten Theil an der Steuerlast zu tragen und naturgemäß am meisten an der Consumsteuer zu bezahlen, und selbst dem kleinsten Gewerbetreibenden oder Gebäudebesitzer wird durch die neue Einnahme seine Steuerlast mindestens um so viel erleichtert, als seine etwaige Mehrausgabe in Folge der Consumsteuer beträgt. Aber auch bezüglich Derjenigen, welche weder Gebäude noch Grundstücke noch ein Gewerbe besitzen, kann nicht mit Recht behauptet werden, daß sie durch die Consumsteuer zu Gunsten der Besizenden in Nachtheil verlegt werden. Es ist bekanntlich eine sehr bestrittene Frage, um welchen Betrag der Preis von Bier und Fleisch für das consumirende Publikum durch die Consumsteuer vertheuert wird. Was das Bier anbelangt, so muß unbedingt in Abrede gestellt werden, daß der Preis desselben durch die Consumsteuer vertheuert wurde. Die Bierbrauer, welche derzeit ohnehin schlechte Preise haben, waren durch die staatliche Erhöhung der Malzsteuer gezwungen, ihre Bierpreise zu erhöhen, es wäre dies in Calw bekanntlich schon früher geschehen, wenn die Bierbrauer damit nicht auf den Zeitpunkt der Einführung der Consumsteuer gewartet hätten. Um weniger als 1 Pfennig pr. Glas oder Flasche konnte im Ausschank nicht wohl aufgeschlagen werden und in diesem Betrag ist die Entschädigung für die erhöhte Malzsteuer und die Consumsteuer ohne Zweifel unbegriffen. Für das Publikum ist also durch die Consumsteuer eine Bierpreis-Erhöhung nicht eingetreten. Bestrittener ist die Frage bezüglich der Fleischpreise. Seit Aufhebung der Fleischzölle ist die Regulirung der Preise lediglich Sache der Metzger. Sie werden dieselben wohl in der Regel nach ihren Einkaufspreisen feststellen, aber ihrem Willen und dem Zufall bleibt es immerhin anheimgegeben, ob wir höhere oder niedrigere Fleischpreise als in den Nachbarstädten haben. Ob es den hiesigen Metzgern gelingt, einen Theil der Fleischsteuer auf die Viehbesitzer, von welchen sie einkaufen, abzuladen, wie dies in anderen Städten, wo die Fleischsteuer besteht, behauptet wird, wird die Erfahrung erst zeigen, immerhin aber ist auch im Hinblick auf die bei der Steuerfestsetzung stattgefundene Gewichtstarifirung für das einzelne Stück Vieh anzunehmen, daß durch die Steuer sich der Preis für 1 Pfund Fleisch nicht mehr als um 2 Pfennig erhöht und diese Erhöhung muß und wird sich das Publikum gefallen lassen. Wird nun angenommen, daß von armen oder unbemittelten Familien welche weder Gewerbe noch Grund- oder Gebäude-Besitz haben, pro Woche 2 Pfund oder jährlich 100 Pfund Fleisch verzehrt werden, auf welchen in Folge der Steuer 2 Mark Erhöhung haften und wird ferner angenommen, daß hochgegriffen hier 150 dergartige unbemittelte Personen sind, so tragen sie an der Consumsteuer zusammen 300 M. Dem gegenüber darf wohl daran erinnert werden, daß aus Anlaß der Einführung der Consumsteuer allen bemittelten Einwohnern zu Gunsten der Stadtkasse ihre Allmandstücke entzogen, dagegen aber 185 weniger bemittelten Personen belassen wurden, welche mindestens einen Jahresertrag von 600 Mark abwerfen würden, nicht zu gedenken des Aufwandes, welchen die Stadt durch Bezahlung von Medicamenten, Nachlaß von Schulgeldern und Ähnlichem nicht bloß für ganz Arme, sondern auch für weniger Bemittelte hat. In die Geldnoth der Stadt nicht mehr so gar groß, so können diese Wohlthaten, wo nothwendig, noch erweitert werden.

ens-Umlage,
iter erhöhen
gen, ob es
egen beinahe
en Umlagen
ak man bei
üter, Ge-
eit gegangen
ogen, wurde
das Gesetz
machen soll.
erpflichtigen
Einführung
Reihe von
leiner sind
der Einfüh-
der hiesigen
wählen zu
Bierbrauer
heit unserer
lage, die zu
von solchen
len und doch
t so großen
aus Anlaß
nlich des
on Fremden
n gen für
haben (was
tscheide nun,
n, denn die
ngskunst zu
im Hofe aus
mit Bängen
nde wie ein
e mehr als
e, weil Du
zu Allem
! Adelheid,
nen!
y, was mich
ich habe in
ich ruhig
es Mädchen,
Erinnerung
usfildirektor
e beachtens-
e mich aus-
chen. Der
mit tausend
geworden,
rn Komödie

Bei den hiesigen Verhältnissen kann hienach mit Recht nicht behauptet werden, daß durch die Consumsteuer die Armen zu Gunsten der Vermöglichen bedrückt werden.

Nach den Erfahrungen der letzten Monate wird der Ertrag der Bier- und Fleischsteuer per Jahr 16,000 M betragen.
Davon geht ab Verwaltungsaufwand alles zusammen ungefähr (9 %) 1500 M
bleiben 14,500 M
Dazu kommt von den verkauften und verpachteten Allmandstücken Ertrag 3000 M
thut 17,500 M

Dieser Betrag abgezogen von dem seitherigen Stadtschatzen von 38,000, resp. 42,000 Mark vermindert sich derselbe auf rund 25,000 Mark und kann hienach vom 1. April 1882 an in Folge Einführung der Consumsteuer und der mit derselben verbunden gemessenen Einziehung der Allmandstücke der Stadtschatzen um ungefähr ein Drittel vermindert werden, oder von 215 Prozent der Staatssteuer auf 144.

Es ist dies zwar immerhin noch ein beträchtlicher Stadtschatzen — das 1/4fache der Staatssteuer — aber sämtliche Einwohner, welche Gebäude oder Güter besitzen, oder ein Gewerbe betreiben, werden bei Vergleichung des nächsten Steuerzettels mit dem früheren, einsehen, daß ein erheblicher Unterschied zu ihren Gunsten eingetreten ist.

Den meisten Städten, in welchen bis jetzt Consumsteuern eingeführt wurden, ist anfänglich ein Kampf nicht erspart geblieben, aber überall wurde nach der vollzogenen Thatsache Friede in den Gemeinden geschlossen.

Voran die Bierbrauer, welche längst gewöhnt sind, die Steuer-Einbringer des Staates zu sein, haben sich daran gewöhnt, diesen Dienst auch der Gemeinde zu leisten, die Metzger, obwohl diese Last seither nicht gewohnt, mußten auch einsehen, daß sie auf die übrige Einwohnerschaft Rücksicht zu nehmen haben; und daß sie den Kampf gegen ihre mit ihnen die Gemeindefasten tragenden Mitbürger nicht fortsetzen können und so wurde von Eshingen versichert, daß die dortigen Metzger die Aufhebung der Consumsteuern nicht einmal mehr wünschen würden. Auch bei uns in Calw ist zu hoffen, daß der Friede wiederkehrt, und sich die Einsicht Bahn bricht, daß die Gemeinde-Collegien bei der derzeitigen Sachlage im wohlwollenden Interesse der Gesamtheit der Einwohner nicht anders als geschehen, handeln konnten. Mögen vorstehende Darstellungen dazu beitragen, irrige Ansichten über den Gemeindehaushalt aufzuklären und bezüglich des entbrannten Streits die Wiederherstellung des Friedens zu fördern!

Kgl. Standesamt Calw.
Vom 20. bis 26. Januar 1882.

18. Januar. Anna Julie, Tochter des Louis Schill, Kaufmanns hier.
Geborene.
21. " Jakobine Heinrike geb. Mayer, Wittwe des + Joseph Schwarz, gew. Küfers hier, 79 Jahre alt.
Gestorbene.
25. " Katharine geb. Hein, Ehefrau des Christian Hätt, Messerschmieds hier, 55 Jahre alt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Calw.
Mittwoch, den 1. Februar, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause hier aus Mädig und Eichelacker:
340 Stück Langholz meist Nörchen III. u. IV Classe mit 228,02 Fm.,
11 Stück Sägholz mit 5,32 Fm.,
21 forchene und 35 roth- und weißtannene Baustangen mit 11,33 Fm.
Gemeinderath.

Stiefelsheim.
Bei der hiesigen Gemeindepflege sind gegen gefehliche Sicherheit
600 Mark
anzuleihen.
Gemeindepflege.

Oberreichenbach.
Der
Liegenschafts-Verkauf
des verstorbenen Johannes Kirn, Straßenwärter von hier, findet am
Montag, den 30. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause dahier wiederholt statt. Da beim Zuschlag, welcher nach Umständen an diesem Tage erfolgt,

die unversicherten Gläubiger mitzureden haben, wollen die Forderungen bis dahin angemeldet werden, widrigenfalls sie später nicht mehr berücksichtigt werden könnten.
Waisengericht.

Wagnerholz-Verkauf.

Liebelsberg.
Am Mittwoch, den 1. Februar d. J., von Vormittags 10 Uhr an werden aus dem hiesigen Gemeindefeld verkauft:
120 St. buchene Klöße von 3—6 Meter Länge und 15—50 Ctm. mittlerem Durchmesser.
Die Abfuhr ist günstig. Zusammenkunft im Ort.
Den 25. Januar 1882.
Gemeinderath.

Holz-Verkauf.

Breitenberg.
Am Montag, den 30. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, kommen aus dem Gemeindefeld-ungen auf dem Rathhause hier zum Verkauf:

35 St. Langholz mit 19 Fm.,
39 Nm. buchene Scheiter und Prügel,
84 Nm. tannenes Scheiter- und Prügelholz;
sämtliches Brennholz liegt am Weg.
Käufer sind eingeladen.
Den 23. Januar 1882.
Gemeinderath.

Lang- und Brennholz-Verkauf.

Wettenichswann.
Am Dienstag, den 31. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden aus hiesigem Gemeindefeld
97 Stück forchene Langholz mit 57,82 Fm.,
30 Stück Birken, welche sich zu Wagnerholz eignen,
60 Stück forchene Stangen,
ferner 59 Raummeter Scheidholz,
8 Raummeter Pfählholz,
in hiesiger Wirtschaft zum öffentlichen Verkauf gebracht.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 26. Januar 1882.
Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.
Ea. 100 Liter Most,
das Liter zu 10 Pfg., hat abzugeben
Chr. Deyle.

Wittdad. Eingefangenen Hund betreffend.


Gente Mittag 2 1/2 Uhr wurde im Stadtwald Wanne ein schwarzer 42cm hoher, 80 cm langer Hund, auf den Ruf „Möhrl“ gehend, mit einem großen Hofhund ein Reh jagend, getroffen und eingefangen und kam gegen Entrichtung des Futtergelds und der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden bei
Stadtförster
Bischer.
Den 25. Januar 1882.

Neuhengstett.
450 Mark Pfleggeld
sind gegen gefehliche Sicherheit zu haben.
Jakob Jourdan.

Neubulach.
400 Mark Pfleggeld
hat sofort zum Ausleihen
Koller, Schmieb.

Neuhengstett.
Einen bereits noch neuen einspännigen
Wagen
hat zu verkaufen
Jakob Jourdan.



Calw. Creditbank für Landwirthschaft und Gewerbe, G. G.

Die Generalversammlung findet
Donnerstag, den 2. Febr. 1882, Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthof zum Waldborn statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr.
- 2) Wahl von 3 Ausschussmitgliedern.
- 3) Wahl der Controle-Commission.
- 4) Wahl von Vertrauensmännern aus den Bezirksorten.

Am Schlusse der Verhandlung wird die Dividende vertheilt. Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.
Der Vorstand: **Carl Stelin.**

S a m s t a g, den 28. d. M.,

Mehlsuppe,

wozu höflichst einladet

Julius Dreiß, Bierbrauer.

Monakam.

Hochzeits-Einladung.

Wir laden alle unsere werthen Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer Hochzeit am **2. Februar 1882** in das Gasthaus z. Löwen freundlichst ein.

Jakob Schroth, Bauer.
Katharina Gent,
Tochter des Gemeindefreger's.

Mehl-Detail-Preise der Kunstmühle Calw von Hähnen & Künkele.

	100 Pfd.	25 Pfd.	12 Pfd.	10 Pfd.	1 Pfd.
Gries	21. —	5. 25.	2. 55.	2. 10.	— 24.
Nro. 0	21. —	5. 25.	2. 55.	2. 10.	— 24.
" 1	19. 50.	4. 90.	2. 35.	1. 95.	— 21.
" 2	18. 50.	4. 65.	2. 25.	1. 85.	— 20.
" 3	17. —	4. 25.	2. 05.	1. 70.	— 19.
" 4	15. —	3. 75.	1. 80.	1. 50.	— 17.
" 5	12. —	3. —	1. 45.	1. 20.	— 13.
Futtermehl	7. —	1. 75.	— 85.	— 70.	— 8.
feine Mehl	5. 50.	1. 40.	— 70.	— 55.	— 7.
grobe "	4. 50.	1. 15.	— 55.	— 45.	— 6.

Die Qualität unseres Mehls ist eine vorzügliche!
Calw, 26. Januar 1882.

Hähnen & Künkele.

Der Gesundheitskaffee des Fabrikanten Emil Seelig in Heilbronn

(mit silb. Medaille in Stuttgart prämiirt) hat sich nach ärztlichem Attest als dasjenige Fabrikat erwiesen, das einem empfindlichen Magen am zuträglichsten ist.

Einladung.



Zu ausgezeichnetem Bier und hausgemachten Würsten ladet auf Sonntag und Montag zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein
Bakz. Linde.

Einen gut erhaltenen
Lohkästand
mit Ziegel gedeckt, hat zu verkaufen
Gärtner Reiser Wtw.

1 hochtrachtige Kalbin
1 neumelkige Kuh
verkauft
Ernst Ludw. Wagner.

2 Logis

haben zu vermieten
Gebr. Wadenhuth.

Ein Logis

für eine kleinere Familie hat bis Georgii zu vermieten
G. Moros, Wirth.

Calw.
An diejenigen verehrl. Mitglieder des

Handels- und Gewerbe-Vereins,

welche sich bis jetzt an dem Lesen der in Umlauf gesetzten gewerblichen Blätter nicht betheilig haben, ergeht — im Fall sie in den Kreis der Mitleser einzutreten wünschen — die Aufforderung, sich in den nächsten Tagen mündlich oder schriftlich zu melden
bei dem Vorstand
Kampferger.

Für Wagner!

50 Stück dünne Felgen fest dem Verkauf aus
Schultheiß Hanfelmann
in Liebelsberg.

Oberriedt.
Gegen doppelte Sicherheit sucht
Unterzeichneter

1800 Mark

aufzunehmen.
Den 26. Januar 1882.
Schultheiß Baier.

Honigmalzbonbons (eigenes Fabrikat)

bestes Linderungsmittel für Hustenleidende, empfiehlt
Albert Haager, Conditior,
Conditior.

Süße und gestandene Milch

empfehlen
Ernst Ludw. Wagner.

Zu vermietthen

bis Georgii ein Laden sammt Wohnung und sonstige Räumlichkeiten in bester Lage der Stadt.
Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Logis.

Ein freundliches Logis mit 2-3 Zimmern und allen sonstigen Erfordernissen, in Mitte der Stadt ist sogleich oder auf Georgii zu vermietthen.
Zu erfragen im Comptoir d. Bl.

Ein heizbares möblirtes Zimmer

hat zu vermietthen
Marie Pfrommer
neben der Post.

Ein freundliches Zimmer

hat auf Georgii zu vermietthen
Otto Stifel,
obere Marktstraße.

Sogleich oder auf Lichtmess kann eine tüchtige solide

Hausmagd,

welche auch mit Vieh umzugehen weiß, eine Stelle finden.
Näheres im Compt. d. Bl.

Am Sonntag backt Langenbrezeln C. Dierlamm.

Baumwollgarn,

Prima Zettelgarn, zu 84 Pfg. gegen Baarzahlung bei
G. F. Ader.

Für Brennereien

empfehlen wir Roggen bester Qualität, geschrotet.

Mühlten & Künkele, Kunstmühle Calw.

Stuttgart.

Gasthaus & Café Restaurant z. alten Post von Louis Diller,

gegenüber der Stiftskirche empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum sein aufs Beste eingerichtetes Gasthaus zu gütigen Besuche; freundliche Zimmer mit guten und neuen Betten, vorzügliches Ulmer und Münchener Bier, rein gehaltene Weine, gute Küche, aufmerksame Bedienung und billige Preise zusichernd.
Louis Diller z. alten Post.

Bergebung von Bauarbeiten.

Unterzeichneter veranfordert am
S a m s t a g, den 28. d. M.,
Abends 6 Uhr,

folgende Arbeiten und erbittet sich bis obiger Zeit schriftliche Offerte.

- Die Arbeiten betragen
- für Maurerarbeit M. 260. —
 - " Zimmerarbeit " 245. —
 - " Gypserarbeit " 106. —
 - " Glaserarbeit " 40. —
 - " Flaschnerarbeit " 240. 50.
- Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind vom 25. d. M. an zur Einsicht aufgelegt.
Dirhan, 24. Januar 1882.
Fr. Märkle z. Köhle.

Nur 5 Mark!

300 Dtz. Teppiche in reizendsten türkischen, schott. und buntenfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einzahlung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Wöttlingen.
Unterzeichnete setzen dem Verkauf aus einen einspännigen

Wagen

mit eisernen Achsen, auch sind **Pflüge und eiserne Eggen** vorrätzig zu haben bei
Wurt & Reuter.

Gottesdienste.

Sonntag, den 29. Januar.
Vorm. (Pred.): Hr. Dekan Berg.
Kinderlehre mit den Töchtern.
Abends 5 Uhr (Pred.): Hr. Heller Braun.

Gottesdienste

in der Methodistensapelle.
Sonntag Morgens 9 1/2 Uhr.
Abends 8 Uhr.

Aro.

Erschein
Die Gie
spaltige B

für die
ämtern,
vom lau

Bringt v
Nation
Reichsta
beschwer
zirkel S
aus, da
sei, das
(Soy.D.
solches
werden
vom Ne
Weim G
Stellung
— Sta
ausstell
Reichsta
Stimme
internat
sicht dar
eine Ue
daß die
zu den
Klassen
stellung
seit ein
Ausstell
gemessen
entgegen
merkhan
stürzung
werden
zu beb

U
Rekapit
Ieren
emporz
Liebe.
Perion,
schien.
sicherun
sam da
Ohne
ersten
len mu
dachte
zu Dir
gend z
nicht z
daß ein

